

Der vorgeschlagene Predigttext für den Gedenktag der Reformation steht im Brief des Apostels Paulus an die Galater im 5. Kapitel.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest / und laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Siehe, / ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden laßt, / so wird euch Christus nichts nützen.

Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, / daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist.

Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, / und seid aus der Gnade gefallen.

Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, / auf die man hoffen muß.

Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, / sondern der Glaube, / der durch die Liebe tätig ist. (Galater 5,1-6; Gedenktag der Reformation. Reformationsfest, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

wir leben, auch in der Kirche, von so genannten E r r u n g e n s c h a f t e n, / von dem, was sich Menschen »erringen«: Ein hartes Stück Arbeit ist das jeweils, / auch ein hartes Stück Selbsterkenntnis, zu der man sich »durch-ringen« muss. Ist es geschafft, dann ist die »Errungenschaft« da, / und man glaubt, sich zurücklehnen zu können.

Erst einmal i s t das ja auch so. Wir können gar nicht permanent etwas »erringen« / und uns pausenlos zu etwas »durchringen«; das hält kein Mensch auf die Dauer aus. Nein, es muss dann auch Zeiten geben, / in denen man auf die Phase des Ringens zurückblicken kann, / und das: tief entspannt.

So wie Paulus es schreibt, über eine Errungenschaft des christlichen Glaubens: **Zur Freiheit hat uns Christus befreit!** Das w a r ein K r a f t a k t, / sowohl einer f ü r C H r i s t u s, den es Sein Leben gekostet hat, / als auch f ü r u n s, / die wir uns dazu durchgerungen haben, die Gnade CHristi anzunehmen. Dann aber f r e i geworden **d u r c h d e n G l a u b e n**: eine, wenn nicht gar d i e christliche Errungenschaft schlechthin. **Zur Freiheit ... befreit.** Erlöst. Gerettet. Neu geboren. Lauter Begriffe, / die unseren Stand als Christenleute beschreiben. Kann man sich darauf nun ausruhen? Womöglich gar tief entspannt?

II

Der Apostel gibt sich da keinen Illusionen hin: Nein! Möge eine Errungenschaft wie die BBder christlichen **Freiheit** noch so teuer erkaufte sein, / im Zweifel genügen nur kleine Irrtümer und kleine Versuchungen, um diese **Freiheit** gerade wieder los zu werden. Vor allem dann, wenn Christenmenschen diese **Freiheit** nicht allzu viel bedeuten sollte. Und solche Schwestern und Brüder deshalb gar nicht merken, wie

sie zerbröselt, / wie am Ende nur noch die evangelische F a s s a d e dieser **Freiheit** steht, / aber das Gebäude selbst längst faul und morsch geworden ist. Wodurch?

Dadurch, dass ein Christenmensch die errungene **Freiheit** auch einmal genießen will? Nein, ganz und gar nicht. Sondern wir verlieren, was wir als Christen errungen haben, durch U n a c h t s a m k e i t. Und durch I r r t ü m e r, die sich erst einmal in das Gewand einer freundlichen Versuchung kleiden.

Die Versuchung h e u t e: wenn die Kirche mitmacht in der Gesellschaft und dort A n e r k e n n u n g finden will, / ja, geradezu darin aufginge, in der Gesellschaft für das Gute, für das Richtige, einzustehen (das für sich ginge noch in Ordnung) / und dann: sich darin z u g e f a l l e n. Sich zum Sklaven öffentlicher Anerkennung zu machen, / genauso wie ein einzelner Mensch - mag er frei sein, wie er will - durch seinen Hunger nach Anerkennung und Bestätigung ganz schnell seine Freiheit verlieren würde.

Dieser Tage nach langer Zeit mal wieder das Radio eingeschaltet und die Andacht einer Radio-Pfarrerin gehört: Nach drei Minuten Klima-Wandel ohne einen einzigen Gedanken des Glaubens war das Radio schnell wieder aus. Soll evangelisch sein heute wirklich heißen, / zu politischen Fragen jeweils die richtigen Antworten zu geben und Vorbild zu sein? Päpstlicher als der Papst, / grüner als die Grünen / und sozialer als die Arbeiterparteien? Heißt **Gerechtigkeit** ausnahmslos, dass w i r etwas Gerechtes t u n / und dabei auch noch die richtige G e s i n n u n g haben müssen? Können wir uns durch Kohlendioxid-Abgaben auf Energie (die vielleicht durchaus sinnvoll verwendet werden können) wirklich e i n g u t e s G e w i s s e n e r k a u f e n - nach einem Prinzip, das einen in dunklen Stunden an den Handel mit Ablässen erinnern will?

Laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!, schreibt der Apostel. So aktuell, als würde er's uns heute schreiben. Oder den Christen zur Zeit Luthers, die nicht zur Ehre GOTTes sowie frohen Herzens für die Peterskirche in Rom gespendet, / sondern eben jene Ablassbriefe gekauft hatten, die ihnen Erlass von göttlicher Strafe im Fegefeuer versprochen. Briefe, von denen die Kirche gar nicht genug an Mann und Frau bringen konnte.

Luther hatte an sich selbst erfahren, wohin diese Denke führt: dass man durch Taten und durch Abgaben ein gutes Gewissen bekommen soll (anstatt sie einfach zu tun beziehungsweise zu leisten). Sie, die Denke, führt: i n d i e V e r z w e i f l u n g. Weil ich mit dem, was ich tue und leiste, nie ein gutes Gewissen bekommen kann, / auch nicht gegenüber dem Weltklima. Weil vielmehr immer und immer wieder die bohrende und lähmende Frage aufkommt, o b e s d e n n r e i c h t. Und natürlich r e i c h t e s n i e (das gehört geradezu zum Prinzip), / natürlich finden wir immer Gründe, uns zu noch größeren Leistungen antreiben zu lassen - Prinzip 'm e h r d e s s e l b e n' -, von der Kirche zur Zeit Luthers auch noch vorangetrieben, weil's ein einträgliches Geschäft war / und die verzweifelten Seelen nicht ins Gewicht fielen gegenüber den Prachtbauten der Borgia-Päpste.

Und dann die Reformation, die Errungenschaft der christlichen Freiheit, / nach einem zähen und lebensgefährlichen Ringen, das Wegbereiter Luthers wie Jan Hus aus Böhmen das Leben gekostet hatte. Man möchte meinen, die Christenheit sei

geheilt von dem Irrtum des Ablasses und seiner Denke: dass du etwas tun musst, um Frieden zu bekommen. Aber so ist es nicht (wie wir gesehen haben).

Nebenbei: Damals, als Paulus den Galatern schrieb, war etwas anderes schick, / nämlich sich einen jüdischen Anschein zu geben, / nach den Regeln der Juden zu spielen, / sich an GOTTes Gesetz zu verkaufen / und sich als Heide, als Nichtjude, beschneiden zu lassen. Anders als später, als die Juden zu einer verfolgten Minderheit geworden waren, konnten sie hier für die Mehrheit einer Gesellschaft stehen - an die sich anzupassen gerne erwogen wurde.

Auch das: Verrat der **Freiheit**, die die Christen doch errungen hatten; nicht das Judesein ist das Problem - Petrus und Paulus waren welche und blieben es auch -, sondern das Jude-werden-wollen derer, die keine Juden sind: weil sich durch die Hintertür derselbe Irrtum einschlich, den wir in unserer Kirche auch schon gesehen haben: nämlich durch Taten vor GOTT glänzen zu wollen und das eigene Gewissen zu beruhigen. Das kann nicht gut enden - schon Paulus weiß das. Und deshalb diese dringende Mahnung: **Laßt euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!** Gebt nicht auf, was ihr selbst tapfer errungen habt!

III

Denn der Weg des Alten Bundes, des Alten Testamentes, ist wirklich hart / und nur für Berufene so zu nehmen, dass er zum Ziel führt. Wer sich zu den Kindern Abrahams, Isaaks und Jakobs dennoch hält, / der wird die ganze Wucht von GOTTes G e s e t z zu spüren bekommen: die Wucht, die darin besteht, / dass das Gesetz GOTTes unter allen Umständen e r f ü l l t werden will. Paulus schreibt: **Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt** (und damit zum Judentum übertritt), / **daß er das g a n z e G e s e t z zu tun schuldig ist.**

W e i l - das haben Luther und die anderen Reformatoren gesehen und festgehalten - die S c h r i f t g i l t. Und zwar die g a n z e Schrift / und nicht nur das, was uns gerade gefällt und nicht gegen die heutigen Regeln des gesunden Menschenverstandes verstößt. Sola scriptura, »allein die Schrift«, / und tota scriptura, »die ganze Schrift«. GOTTes Gesetz, wie es dort bezeugt ist, kennt keine Gnade. Du musst es e r f ü l l e n. Dafür ist es da, / und mit dieser F o r d e r u n g trifft es auch dich, wenn du das Zeichen der Beschneidung an dir vollziehen lässt.

Von GOTTes Gesetz kannst du nichts wegnehmen und nichts dazugeben. Du wirst nur dann aus dieser Nummer herauskommen, / wenn du j e m a n d a n d e r e n findest, / der die Gebote f ü r d i c h e r f ü l l t.

Und den nun: haben wir längst. Der i s t gefunden. »Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ, / der Herr Zebaoth / und ist kein and'rer Gott, / das Feld muß er behalten« (eg 362,2). JESUS, der nicht gekommen ist, um »Schwamm drüber« zu sagen. Sondern der gekommen ist, um zu e r f ü l l e n. Den ganzen Willen GOTTes, Seines himmlischen VAters. Zu erfüllen, was wir nicht erfüllen konnten, / zu bedienen, was wir nicht bedienen können, / zu sterben an unserer Stelle, / für uns den ganzen Zorn GOTTes auf sich geladen. So dass er uns nicht mehr trifft.

Sondern: **Wir warten im Geist durch den Glauben auf d i e Gerechtigkeit**, / (jetzt wird es für Luther spannend) die n i c h t w i r verwirklichen, / sondern **auf die**

man h o f f e n muß, / die anders gar nicht errungen werden kann, als dass wir sie voller Zuversicht e r w a r t e n. Von Gott.

Das war Luthers Entdeckung. Dass die Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus ein G e s c h e n k / und keine Forderung mehr ist. Dass sie **durch den Glauben** ergriffen wird / und uns zu den freiesten Menschen macht, die man sich denken kann. Dass jetzt **in Christus Jesus gilt: der Glaube, der durch die Liebe tätig ist** / und nicht die Tat, mit der wir uns eine Liebe Gottes verdienen.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit - dass wir a u s dieser Freiheit h e r a u s unseres Nächsten D i e n e r werden (auch, indem wir den Aufwand für eine sauberere und gerechtere Welt nicht scheuen!), / das ist (wie es uns der Apostel hier lehrt) nicht die Voraussetzung unserer Freiheit, sondern deren F o l g e. Was uns Luther so in Worte gefasst hat: »Ein Christenmensch ist ein freier Herr und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan«. Nur beides zusammen beschreibt unsere evangelische Freiheit; wer das eine vergisst, wird an dem jeweils anderen irre werden - so gehören Glaube und tätige Liebe (caritas) z u s a m m e n. Sie erhalten uns, was wir durch den Glauben errungen haben: nämlich befreit zu sein.

(1) **Cristo ci ha liberati perché fossimo liberi; state dunque saldi / e non vi lasciate porre di nuovo sotto il giogo della schiavitù. ... (4) Voi che volete essere giustificati dalla legge, siete separati da Cristo; siete scaduti dalla grazia. (5) Poiché quanto a noi, è in spirito, per fede, che a s p e t t i a m o la s p e r a n z a della giustizia. (6) Infatti, in Cristo Gesù ... quello che vale è la fede / che opera per mezzo dell'amore.** (Galati 5:1-6)

R i a s s u n t o: Oggi è il giorno della Riforma, / cioè la riforma della chiesa da Martino Lutero e da altre persone cristiani della chiesa del medioevo. Come descrivere quella riforma? Primo punto: I cristiani hanno scoperto di nuovo la Santa Scrittura, la Bibbia, come l'unica norma della vita cristiana e della dottrina cristiana - anche se il risultato, dopo avere consultato la Scrittura, contraddice la tradizione della chiesa. Secondo punto e l'esempio il più importante di questa consultazione della Bibbia è la domanda, che cos'è la giustizia di Dio. L'errore della chiesa del medioevo, della chiesa del tempo dell'apostolo Paolo e anche della chiesa i oggi (che sembra interessarsi più per il cambio del clima che per la grazia di Dio in Gesù Cristo): che noi abbiamo l'opinione abbastanza ottimistica che l'uomo si può giustificare se stesso per questo che fa, per le sue opere. **Volere essere giustificati dalla legge**, dice l'apostolo. Lutero ha scoperto di nuovo la vera giustizia di Dio: la giustizia che Dio se stesso fa, per noi, mediante la morte di Cristo alla croce, un atto di piena grazia contro di noi. Siamo giustificati, come cristiani, dalla grazia di Dio, per la fede in Gesù, come lo dice la Santa Scrittura. Con conseguenze: **quello che vale è la fede che opera per mezzo dell'amore.**

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)